



Dr. Barbara Götsche-Roßkopf
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
Geleitstraße 66
63456 Hanau
Telefon: 06181 69233
Telefax : 06181 662991
e-mail: praxis@kinderarzt-hanau.de
www.kinderarzt-hanau.de

Zecken

Zecken gehören zur Familie der Spinnentiere und können durch ihren Biss verschiedene Infektionskrankheiten auf den Menschen übertragen. Im Lauf ihrer Entwicklung muss die Zecke drei Blutmahlzeiten zu sich nehmen, um jeweils in das nächste Entwicklungsstadium zu gelangen. Hierzu erklettert die Zecke Gräser oder Büsche bis zu einer Höhe von ca. 1,50 m und lässt sich von vorbeigehenden Tieren oder Menschen abstreifen. Je nach Entwicklungsstadium hat die Zecke nüchtern eine Körperlänge von 1,2 mm -4,8mm, vollgesogen können Körperlängen bis 12 mm erreicht werden. Beim Saugen können Krankheitserreger aus den Speicheldrüsen der Zecke in den Menschen gelangen und im wesentlichen zwei verschiedene Krankheiten auslösen:

Die FSME (Frühsommer-Meningoencephalitis) wird durch ein Virus ausgelöst. Das FSME-Virus wird nur in bestimmten Gebieten übertragen, wesentliche Verbreitungsgebiete in Deutschland sind in Baden-Württemberg und Bayern (weitere Angaben unter www.rki.de). In diesen sogenannten Risikogebieten sind ca. 1-5% der Zecken mit dem Virus infiziert. In Höhen über 1000 m werden keine infizierten Zecken gefunden. Nach dem Stich einer infizierten Zecke treten bei ca. 30% der Menschen nach 7-14 Tagen Krankheitszeichen auf. Die FSME verläuft zunächst wie eine grippeähnliche Erkrankung mit Fieber, Kopfschmerzen und Schwindelgefühl. Danach ist die Erkrankung bei den meisten Patienten überstanden, nur bei etwa 10% treten nach einem symptomfreien Intervall Zeichen einer Meningoencephalitis (Entzündung von Gehirn und Hirnhäuten) auf, die zu bleibenden Schäden im Nervensystem oder sogar zum Tod des Erkrankten führen können. Diese schweren Verläufe wurden fast überwiegend bei Erwachsenen beobachtet. Bei Kindern verläuft die FSME meistens wesentlich gutartiger und heilt fast immer ohne Folgeschäden aus. Nur in 20-40% der erkrankten Kinder treten vorübergehende neurologische Funktionsstörungen auf. Bleibende neurologische Ausfälle (z.B. Konzentrationsstörungen) wurden nur in Einzelfällen beschrieben. Zur Vorbeugung der FSME kann eine Impfung durchgeführt werden (sog. "Zeckenimpfung"). Diese Impfung kann empfehlenswert sein, wenn ein längerer Aufenthalt in den FSME-Hochrisikogebieten geplant ist. Bei Kindern sollte die Entscheidung zur FSME-Impfung besonders gut überdacht werden, da die FSME im Kindesalter überwiegend leicht verläuft und so das Risiko einer Impfnebenwirkung unter Umständen größer ist als das der Erkrankung selbst. Nach FSME-Impfung treten bei bis zu 15% der geimpften Kinder Nebenwirkungen auf in Form von Fieber, Schmerzen an den Impfstellen sowie Gliederschmerzen, in Einzelfällen auch neurologische Folgeerscheinungen.

Auch die Borreliose wird durch Zecken übertragen. Im Gegensatz zur FSME können jedoch hier die Gebiete der mit Borrelien befallenen Zecken nicht eingegrenzt werden. Ca. 0-40% der Zecken sind mit Borrelien infiziert. Die Infektionsrate nach einem Stich durch eine Zecke beträgt etwa 10%, jedoch nur etwa 2-4% der Patienten entwickelt eine manifeste Borreliose. Die Erkrankung verläuft in

verschiedenen Stadien und kann verschiedene Organe befallen. Oft werden Hautsymptome, meistens in Form des sogenannten Erythema migrans (Wanderröte) beobachtet. Hierbei treten 1-3 Wochen nach dem Biß ringförmige rote Hautveränderungen um die Zeckenbißstelle herum auf. Häufig werden auch meningitische Zeichen sowie Nervenlähmungen bei einer Borreliose beobachtet, insbesondere im Kindesalter ist eine Gesichtslähmung oft auf eine Borreliose zurückzuführen. Auch Gelenkerkrankungen sowie selten auch Beteiligungen des Herzens und der Augen wurden bei der Borreliose beobachtet. Im Kindesalter ist die Borreliose meistens eine akute Erkrankung mit guter Prognose. Die Behandlung der Borreliose erfolgt üblicherweise durch Antibiotika. Eine Impfung ist nicht möglich.

Die wichtigsten vorbeugenden Maßnahmen, die sowohl vor der FSME als auch vor der Borreliose schützen, sind der Schutz vor Zeckenbissen und die frühzeitige Entfernung von Zecken. Durch entsprechende Kleidung (festes Schuhwerk, lange Hosen) lässt sich mancher Zeckenstich vermeiden, auch das Auftragen von Insektenschutzmitteln bietet einen gewissen Schutz. Da das Risiko der Übertragung von Erregern von der Zecke auf den Menschen mit zunehmender Länge des Saugaktes zunimmt, sollten alle Zecken frühzeitig entfernt werden. Hierzu wird die Zecke mit einer Pinzette möglichst tief über der Haut erfasst und vorsichtig, eventuell unter Drehbewegungen, herausgezogen. Eine spezielle Zeckenpinzette erleichtert die Arbeit. Falls Reste der Zecke in der Haut verbleiben, handelt es sich meistens um Teile der Mundwerkzeuge, die üblicherweise in den nächsten Tagen von selbst aus der Haut abgestoßen werden.

Zur homöopathischen Behandlung nach Zeckenbiss kann **Ledum** eingesetzt werden.